

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**, CH-3123 Belp
Tel. + 41 (0)31 819 42 09. Fax + 41 (0)31 819 89 21
www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
Öffnungszeiten:
Montag - Freitag von 09.00 bis 11.30 Uhr & 13.30 bis 17.00 Uhr
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste."

Rudolf Joho



Blüemlisalp

Berndeutsches Sagenspiel

in fünf Akten

von

Fritz Gribi

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

Meiner lieben Frau gewidmet

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

Blüemlisalp

Berndeutsches Sagenspiel in fünf Akten, mit alten Volksweisen, von Fritz Gribi

BE/24 H/ 9 D/ 2 Knaben + Volk /2 Bb (auf der Alp/ in der Gastwirtschaft Mitholz)

Es ist der Tag er Alpauffahrt; alles ist froh zu Berg gestiegen, denn das Jahr verspricht gut zu werden. Auch die alte Mutter ist noch einmal dabei; sie hat jetzt nur den Wunsch, dass ihr Sohn Walter, der junge Herr auf Blüemlisalp, sich bald eine tüchtige Frau auswähle. Walter gesteht ihr, er habe beschlossen, um die reiche Wirtstochter von Mitholz zu werben. Die Mutter und auch der alte Obersenn Christen raten ihm davon ab, da ihnen jene Tochter als stolz, herrschsüchtig und geizig bekannt ist. Alles Abraten nützt nichts.

Schon am Hochzeitstag zeigt es sich, dass mit der jungen Frau Unheil auf die Alp gekommen ist.

Die Mutter ist nach vielen Enttäuschungen noch einmal auf die Alp gestiegen, wird aber vertrieben; da spricht sie einen Fluch über die Blüemlisalp aus: Mäde und Knechte fliehen, Gewitter und Bergsturz brechen los und vernichten das junge Paar, Haus und Alp.

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Delp

Die Sage von der Blüemlisalp

Mit allem Recht verweist der dramatische Wegweiser darauf, dass der schweizerische Sagenschatz für den Dramatiker noch viel ungehobenes Edelgut berge. Die Sage von der Blüemlisalp ist in dieser Beziehung wohl eine der anziehendsten.

Sie wird in den verschiedensten Fassungen erzählt und ist im ganzen Alpenland so verbreitet, dass die Wissenschaft unter Blüemlisalpsagen alle jene versteht, die von verschütteten oder zugegletscherten Alpen berichten. Alle haben sie ferner im Volksmund das Gemeinsame, dass sie von einem goldenen Zeitalter in den Alpen berichten, von Ueberfluss und Guthaben, welche viele Alpleute übermütig machten, sodass sie die Gaben des Himmels missbrauchten, vergeudeten, schändeten. In allen Blüemlisalpsagen folgt dann die Strafe des Himmels in Gestalt des Gletschers, eines Bergsturzes oder einer Lawine, die die Alp mit den Frevlern verschütten. Neben diesen Grundmotiven spielten dann in der Sagenbildung und -umbildung die lokalen Verhältnisse, die mündliche Ueberlieferung und die Verquickung mit andern Motiven eine verändernde Rolle. Es ist eine äusserst reizvolle Arbeit, diesen Alpsagen nachzuspüren. Sie begegnen einem in allen möglichen Formen: vom einfachen Vierzeiler bis zum hochromantisch ausgeschmückten „Gartenlaube“-Roman. (Vgl. Eidgenössischer Nationalkalender 1862) Ich erinnere an die Sage vom verlorenen Berg und vom Britschemannndli im Saanenbiet, von der Klaridenalp, Gauligletscher, Triftgletscher, Altels, Tiefenmatten im Zermattetal, Morteratsch im Engadin u.a.m. Beachtet man neben den vielen Blüemlisalpsagen auch die Mären von untergegangenen Dörfern in den Alpen (Schillingsdorf, Niederdorf, Windegg, die Stadt auf Alp Seefeld hinter Beatenberg usw.), so müssen wir stutzig werden über die vielen gemeinsamen Züge, die diesen Sagen allen anhaften und in Prof. O. Tschumis „Urgeschichte der Schweiz“ und in Ed. Brückners „Die schweizerische Landschaft einst und jetzt“, sind die Zusammenhänge dieser Blüemlisalpsagen mit den Gletscherbewegungen der Eiszeit näher beleuchtet.

Jedenfalls, „besteht die Möglichkeit, dass gerade in dieser Art von Sagen vor- und frühgeschichtliche Vorgänge sagenbildend gewirkt haben können. „Es ist nicht der Zorn des Himmels gewesen über ruchlose Menschen, der den Untergang dieser Bergweiden herbeigeführt hat, wie die Sage erzählt, sondern die anwachsenden Gletscher haben diese unter ihren Eis- und Schuttmassen begraben“. Hingegen berührt es eigen, festzustellen, wie die Volkssage selbst bei ihrer „Sucht nach ausschmückenden und übertreibenden Zutaten“, oft Zeugnis ablegt von der Gesinnungsart ihrer Schöpfer. Gerade in der hier verwendeten Sage finden wir Heiligstes in kindlicher Art als Bausteine der Erzählung eingekleidet. Von allen den vielen Versionen der Blüemlisalpsage, die mir begegnet sind, halte ich mich an folgende: „Wo heute Eis und Schnee über den Oeschinensee dräuen, lagen früher grasreiche Weiden. Die vortrefflichsten Kräuter wuchsen dort:

Muetnera und Adelgras
das beste Chrut,
was ds Chueli frass.

Es soll vorgekommen sein, dass die Kühe dreimal des Tages gemolken werden mussten. Diese schöne Blüemlisalp gehörte einem jungen Sennen, der mit vielen Diensten und grossen Herden jeden Sommer den Berg bezog. Er nahm sich ein junges Weib, das ihn zu allem Schlechten verleitete. Damit sie nicht auf harten Steinen zu gehen brauche, baute er von der Hütte zum Käsespeicher eine Treppe aus zentnerschweren schönen Käsen, pflasterte diese mit Butter und wusch sie jeden Tag mit Milch sauber ab. Von diesem übermütigen Treiben vernahm im Tale die alte Mutter des Sennen. Sie machte sich eines Tages auf den Weg, den Sohn vor weiterem Frevel mit den Gottesgaben zu warnen. Matt, erschöpft und durstig langte sie oben an und bat um einen Trunk Milch. Da gab der schlechte Sohn ihr einen Napf voll Schotte. Da sie aber „dickere Milch“ verlangte, warf er ihr unterm Gelächter seiner Frau Unrat hinein.

Empört über solchen Undank erhob sich die alte Frau und sprach einen schrecklichen Fluch über die Frevler und die Blüemlisalp aus, dass der Berg sich mit Eis bedecke und darunter begrabe Sohn und Sohnsfrau, Vieh und blumige Weide.

Dann nahm sie den Stab und stieg den steilen Weg zu Tale. Kaum war sie unten angekommen, da löste ein mächtiges Stück des Gletschers an des Berges Gipfel sich los und bedeckte mit Eis und Firn, mit Schutt und Block die Alp, dass sie seither nie einer Ziege mehr Futters genug bot.

Noch heute soll man das Gejohle des sündigen Sennen und das Brüllen seiner schönsten Leitkuh hören!“

Soweit die Sage. Sie kann in dieser Fassung aus verschiedenen Gründen nicht vor dem Jahre 1100 entstanden sein. Es blieb mir Spielraum genug, Handlung und Gegenhandlung zu beleben und zu bereichern. Um die Charaktere möglichst wahr und dem Zuschauer begreiflich, verständlich zu machen, wählte ich als historischen Hintergrund die Zeit, da der Bauer zu hohem Ansehen kam, dank seiner grossen Güter, der einzelne soweit brachte, dass sie nach Ritterart sich ein Wappen zulegte (Schildbauern) und sich auch als Herren aufspielten. Wir haben uns unter dem Herrn der Blüemlisalp nicht einfach den Chüejer vorzustellen, sondern eine Art „kleinen Regenten“, der auf der Alp mehr als „Regieriger“, denn als Mitarbeiter am Tagwerk erscheint.

Die vom Grafen verschmähte herzlose und herrschsüchtige Wirtstochter findet an der Seite des Alpbesitzers den Platz, auf dem sie sich als Rittersfrau und Herrin aufspielen kann.

Das Stück will trotz der eingestreuten Lieder nicht als Singspiel schlechthin angesprochen werden. Es stellt sich bewusst in Gegensatz zu jener Sorte von Liederspielen, die mit einer endlosen Folge von oft an den Haaren herbeigezogenen Liedern ein so und so oft abgedroschenes Problem von neuem variieren oder wenigstens abklatschen, um dann am Schluss bei der obligaten Verlobung zu landen. Es war mir vielmehr darum zu tun, jener unterstützenswerten Bestrebung zu dienen, die das Volkslied wieder lebendig werden lassen will.

Sie sollen hier und dort helfen, eine Stimmung in ihrem Gehalt zu verstärken und zu verinnerlichen („Ave Maria“, 1. Akt; „Luegit vo Bärge und Tal“, usw., 3. Akt) Es dient mir auch, die dramatische

Handlung einigermaßen zu fördern, indem bezüglichlicher Text ausgewählt wurde („Heimelig“, 3. Akt) Die Lieder entstehen meist improvisiert aus der Handlung, sie sind nicht um jeden Preis in dieselbe hineingetragen.

Auf die Entstehungszeit nahm ich bewusst keine Rücksicht und wählte vielmehr Lieder, deren Wirkung auf den Hörer mir bekannt ist und welche sich mit der von mir beabsichtigten deckt.

Es sei noch bemerkt, dass auf kleinen Bühnen der Chor leicht durch Sänger hinter den Kulissen verstärkt werden kann.

So freue ich mich, mehrere unserer heimeligsten Weisen mit dem Namen eines der schönsten Berge unserer Heimat genannt und gesungen zu wissen, mit der lieben Blüemlisalp.

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

Personen:

Walter	der junge Herr auf Blüemlisalp
Marthe	dessen Mutter
Hilde vom Blausee	Tochter des Wirtes zu Mitholz
Christen	der alte Obersenn
Käthi	Walters Jugendgespielin
Der Vogt	auf der Tellenburg
Grämpler-Chläis	hausierender Vagabund
Der Wirt	Hildes Vater
Ueli, Bänz, Kari, Hans	Sennen
Rees, Dolf, Baschi	Wildheuer
Elsi, Leni, Meyeli	Sennerinnen
Aenni, Greti	Schankmädchen zu Mitholz
Sämi	der Schafhirt
Sepp	ein junger Senn von der Bundalp
Gottfried	der Zimmermeister
Noldi, Fritz	dessen Gesellen
Gygerhänel } Peek, Joggi }	Musikanten
Pater Beatus	ein Kapuziner
Renate von Moos } Herr von Moos }	Frauzeugen
Ruedeli, Bärni	Treibbuben
Sennen und Sennerinnen	des Vogts Gesellen (unsichtbar)

Die Handlung spielt im ersten, dritten, vierten und fünften Akt auf der Blüemlisalp, im zweiten Akt in der Schenke zu Mitholz.

Kostümierung: altdeutsch

Erster Akt

Am Tage der Alpauffahrt

Im Vordergrund links einfache Sennhütte, dahinter Felsen und Wald; rechts Wettertanne, davor eine Bank. Im Mittelgrund, etwas erhöht, blumige Alp nach hinten ansteigend; rechts Fluhsatz gegen die Tiefe gewendet. Im Hintergrund Weisse Frau und Blüemlisalphorn.

1. Auftritt

Christen, Ueli, Bänz, Bärni, Ruedi, Walter, Sennen und Sennerinnen.

Christen Ueli und Bänz stehen auf dem Fluhsatz; sie schauen in die Tiefe, woher Herdengeläute und fröhliche Jauchzer heraufdringen. Die beiden Jungen erwidern hie und da die Rufe und schwenken starkfarbige Tücher

- Christen: (auf einen langen Bergstock gestützt) So, jetz hei o die letschte vo der undere Hütte chönne dännecho. Jetz rückt's ihm!
- Ueli: Ja, bis a Räschte. Lue, dert lyre no geng zwöi Wybervölchli um d'Hüttetüren ume. We de die Schnädergätze nüt meh wüsse, de rückt's ihm de!
- Bänz: O, es wärden öppe Meyeli und Leni sy; die schnädere geng bis i läng Brachet.
- Christen: Nei, dir tüet ne Unrächt. Lueget besser! Es sy Käthi u Eisi. Sie hei no uf d'Muetter gwartet. Die cha o nümm so guet eleini z'Bärg.

Ueli: Das guete Froueli wird's o nümme mängisch mache.
Chunnt de eine u reicht se höher ufe.
Christen: Gwüнди, gwüнди e gueti Frou! —
Ueli: Aha, das Wäse zatteret scho ghörig usenand! Das geit
geng so bim letschte Gatter.
Christen: Die wättigs Gibe, sy aber scho ume vora!

(Geläute und froher Zuruf dringen näher)

Bärni: **(noch unsichtbar)** Hee, Tschäggli, muescht aber scho
gschtägeret ha?
Ruedeli: **(ebenfalls noch hinter den Kullissen)** Allee dert,
Brüüntschi, donnschtigs Gluschte, wosch dänk scho am
erschte Tage desusgheie!

**(Stimmengewirr, Glocken, Jauchzer näher. Ein
Geisslein glöckelt auf die Bühne)**

Bärni: **(tritt einen Meien am Bergstock schwingend, von
rechts auf)** Erscht uf Blüemlisalp!
Ruedeli: **(keuchend)** Nüt isch; Gümperli dert ischt erscht gsi!
(indem er sein Geisseli umarmt) Dritt uf
Blüemlisalp!
Bänz: **(etwas spöttisch)** Was, Ruedeli, du o scho z' Bärig? I ha
gmeint, du jutzisch deheim no der Mueter zum
Gloschlischlitz us.
Bärni: **(überlegen)** Nei, er wott nume da ufe cho blüemele für
em Mueti es Meieli hei z' bringe.
Ruedeli: Hüb Chuscht: Blüemele! Mälche lehre wott i, u chäse u
schwinge! **(stülpt die Aermel zurück)**
Bärni: Oho! Du i Schwinghose! Das miech ja ne Gränne, wi
ne Muheim imne Ueberhemmli!
Ruedeli: **(angriffslustig)** Wei mer öppe grad zsämegryffe?
Christen: **(gemütlich)** Hee, weit er Ornig ha? Es wär gschyder,
dir luegtit zu euer War. Achtit dert, Spiess u Blösch!
Trybet se dänne u de laht sen i Rueh!

**(Die beiden Buben, Ruedeli mit seinem Geisseli, ab.
Man hört sie in dem andringenden Stimmengewirr
und Läuten noch hier und dort rufen)**

Beide Buben: Allee! Hü! Tschu! Abschobe!

**(Worauf sich das Geläute mählich verteilt und im
folgenden fortwährend — allerdings ohne zu stören
— den Grundton angibt. — Im Hintergrund ertönt
der Chuehreihen der Oberhasler, der näher kommt.
Indessen treten Mädchen und Burschen auf)**

Bänz: Grüess di, Chuppele!

**(Ueli und Christen kommen zur Begrüssung vom
Fluhsatz herunter)**

Meyeli: Grüess di, Bänz!

Ueli: Ei du schöni Tulipa! Meyeli, bisch du gwüss o da ufe
porzet?

Meyeli: Jedefall na dir hani ke Bitz Längizyte gha.

Ueli: Aebe richtig, du wosch ja mit de Gemscheni cho Jagis
mache.

**(Mit Jubeln, blumengeschmückt tritt die übrige
Besatzung auf, von Christen, Bänz und Ueli lebhaft
begrüss)**

Chuehreihen der Oberhasler

Har Chuehli! Ho Lobe!
Wyt unde! Höch obe!
Tryb use, tryb yne,
den Reihen anstimme,
bring zersch die Treichelchue!

Forts. Chuehr.: Die Brämi und Gyger,
die Rämi und Styger,
die Mälche, die Galte,

die Junge, die Alte
tryb o fry wacker zue!
Die Grosse, die Chleine,
die Glyche, die Gmeine
muescht ine tue!

**(Die Mägde finden sich ein und sammeln sich
ungezungen auf dem Mittelgrund)**

Ach, Schätzeli, häb e guete Muet,
jetz sy mer ändlich gfare.
Es Ziger und Pelznydeli,
das chasch de ässe lydeli,
a dir will 's nid spare!
Hoppeli hoa, huodi,
jubili....

**(Beim zweiten „Hoppeliho“ erscheint Walter unter
der Tür, und während einzelne die Strophe zu Ende
singen, begrüßen die andern fröhlich ihren
Meister, der ebenso fröhlich antwortet)**

- Einige: (mit verteilten Rollen) Gogrüessech, Meischerter! Da sy
nr! Gsund u bös! Alle zwäg u gsunntiget!
- Walter: **(wehrt die Herantretenden freundlich ab)**
Gottwilche hie, ihr liebe Lüt, uf üser Blüemlisalp! Guet
Wätter bringet dr z'Bärg, u guete Luun o, wieme ghört.
Der Summer laht si rächt a, hoffen i, u we der im
Wärchet brav zsäme heit, cha's zunere gfreuten
Abfahrt nid fähle. Für alls, was z'tüe isch, überchömet
dr bi üsem Chrischte da Bscheid. A dä heit nech!
- Christen: Viel, viel git's z'wärche! s'isch hie obe nid zähe Monet
Winter u zwe Monet Horner.
- Sämi: U chalt, dass eim Ysch im Gäldseckel git.
- Leni: Und dass eim unden a der Pfanne dr Eiertätsch bratet
und obenuf gfrürt!
- Christen: Nei, mir stah hie uf eme gsägnete Bitz Wält. Das han ig
i dene vierzg Jahren erfahre, sider dass i da obe bi.

Ueli: Uh, Meyeli, we de du vierzg Jahr da ufe bisch, de chasch de ds Gadetöri fräveli offe lah.

(Gelächter)

Meyeli: **(schlagfertig)** Oder 's chömm de somene alte Ofezopperütschi, wo zum Bischiel Ueli cha heisse, no Gluscht a, vergäbe cho ds Schyterbygli z'uberrühre!

(Gelächter und Einwürfe)

Einige: Ksss! Ksss! Gäht enand! Aha, das git allwäg de es Pärli!

Ueli: Oho, bis denn müesstisch de emel öppe zäche Pfund ghübschet ha!

Meyeli: O, vo wäge der Hübschi hesch mer neue nid viel für z'ha; eine mit ere Nase, so längi, dass dermit en Ummel im Steifass chönntisch töde.

(Gelächter und Zurufe)

Einige: Da hesch Münz use! Het en Yscher! Was sich liebt, das zigget gärn!

Christen: Ohni Gschpass! Es cha jede vo Glück rede, wo einisch hie cha alpe. Da isch's e Freud, Chüejer z'sy, im ganze wyten Oberland niene so. Heit er das Gresli gseh: ds Adelgras? Bürschedick schiesst es hür!

Bänz: Da hei mer de z'tüe wie ne Muus i der Chindbetti! Da heisst's de no einisch, Hinderelitze! Drum wei mer drahi mit Juzen u Liede: 's git nüt luschtigers uf Aerde als e Chüejerbueb!

(Alle stimmen ein in das Lied)

Lob des Küherstandes

's isch nüt Luschtigers uf Aerde
als e Chüejerbueb! Juhe!
Denk i well au eine wärde,
Schatz, was seisch derzue?
Wie ne Chüejer chan i johle,
hesch mer's sälber gseit.
Soll mi grad de Chueni hole:
's Senne isch mi Freud! Lala...

Mir tüe üsi Chüeli bsorge
und süsch wyters nüt.
Sy am Abe wie am Morge
geng no luschtig Lüt.
Uf de Bärg isch halt luschtig,
alles isch so fröh. Juhe!
's macht mi neue sälber gluschtig;
will grad mit der goh! Lala...

Jetze chumm, jetz wei mer laufe,
gang und leg di a!
Wärche wei mer de u liede
was erlyde ma. **(Glocken)**
Und di schöni Gloggemusig
ghört de au derzue, juhe!
Und es Milchschirr, hol's der tusig,
's git no z' wärche gnue! Lala...

(Während der letzten Strophe ist das Glockengeläute stärker geworden, um am Schluss und beim Abtreten wieder zu verklingen. Mit dem letzten

Kehrrim nehmen alle ihre Geräte auf und verlassen die Bühne gemächlich mit Gesang, nach links)

Zweiter Auftritt

Walter, Mueter, Käthi und Elsi

Indem Sennen und Sennerinnen die Bühne verlassen gibt sich Walter auf den Auslug und schaut nach der Mutter aus

Walter: Lue, da sy sie ja scho!

(Mutter Marthe, von Käthi und Elsi geführt, tritt von rechts auf)

Walter: **(geht ihnen entgegen)** Gogrüess di, Mueter! Hesch's gwüss no möge erzwänge?

Mueter: **(etwas erschöpft)** Ja, Gott Lob u Dank! — Grüess di wohl! — Aber hert het's gha. Ohni Käthi u Eisi wär i allwäg ebstocher, gäb i i de undere Läger hätt chönnen es Raschti mache.

Käthi: Nei nei, sövel bös geit's doch de no nid. Dir syt ja glüffe anere Junge z'Truz.

Elsi: Dänk wohl! Mir sy emel geng schön nache gsi!

Walter: **(führt die Mutter zum Bänklein)** So höckle jetz afen eis ab u verschnupp echlei! **(zu Elsi und Käthi)** Und euch sägen i z'tusigmale Dank, dass dr mer so guet zu Muetin gluegt heit. Gaht jetz o gah ablege u richtet ech huslig y uf der Alp. Dir hälft de i de nechste Tage hie im Huus u söllet ech nüt z'erchlage ha. — Wenn's emel der Mueter so rächt isch?

Mueter: Meh weder nume rächt! Mit euch gwirben i gärn zsäme, u verdienet heit er's dass dr i ds Meischerhuus chömet.

Elsi: Ach, es wär si drwärt; aber freue tuet's mi einewäg!

Käthi: U mi nid minder! Jetz wei mer aber handli derhinder; mer chöme grad ume.

(Beide rasch ab)

Mueter: **(zu Walter, der sich neben sie gesetzt hat)** Lue, es wird mer halt doch afe chlei z'viel. U 's isch allwäg doch ds letschte Mal, dass i z'Alp cho bi.

Walter: Nei, Mueter, nei! U wenn d' müesst ufebuggle — übers Jahr, im andere Summer, chunnsch wieder mit. Es tuet dir guet hie obe.

Mueter: Ja, weisch, i gspüre halt: die alti Marthe macht's nümme lang.

Walter: Nid so rede, Mueter! Was wett i o afah ohni di? I cha mer gar nid danke, wie's o sött cho.

Mueter: I wohl, i cha mer's scho vorstelle. — Wie wär's, Walter, wenn e jungi Frou a d'Stell vo so mene alte schittere Müeti chäm?

Walter: **(horcht überrascht auf; dann nach einigem Besinnen)** O, das „alte schittere Müeti“ wär mir no lang guet gnue. **(zögernd)** Weder — öppis chönntisch rächt ha! — We so nes jungs Froueli im Huus gwirbeti — u du chönntisch i dine alte Tage no chlei luege, wie's a der Sunnsyte vom Läben isch, — un is rate, hie und dert...

Mueter: Walter, wägem Löie isch es mir währli nid. Es isch mer nume wäge dir. — Einisch bin i halt doch de nümme da, u du hesch de eifach i däm grosse Gwärb öppere nötig, wo der hilft, wacker hilft!

Walter: Mueter, i verstah di rächt, u i muess ja säge, dass i scho ha gsinnet (**er entfernt sich von der Mutter**) — ehm — ja — e so ne jungi schöni Frou stierend der prächtige Blüemlisalp wohl a. — Aber....

Mueter: (**ihm nach**) aber, was aber? Isch eini im Frutigland, wo nid wett Meischteri sy uf Blüemlisalp?

Walter: Ja, scho, aber.... (**blickt weg**)

Mueter: aber's het schwär, use z'läse, gäll? Lue, i rede dir da nid gärn dry. Nume dunkt's mi, du bruchtsich gar nid so wyt z'sueche. I wüsst dir es Meitschi, wärchig, huslig, verscheit si uf ds Gwärb. Das wär e guete Gspane zu dir u — einisch dyne Chind e gueti Mueter. (**auf der Bank rechts**) Walter, das wär mi Sunneschyn: es wackers Sünniswyb u es Chüppeli Butze, won i ne chönnt es glückligs Grossmüeti sy!

(**Käthi ist in der Türe erschienen**)

Walter: (**der immer gespannter aufgehört hat**) Wänn meinsch de? Du machsch mi gwundrig.

Käthi: (**tritt nun freundlich besorgt näher**) So, jetz wäre mer so wyt. Wie geit's afe?

(**Walter geht zögernd zur Bank links**)

Mueter: O, danke! Es het scho brav glugget.

Käthi: Das freut mi! Mir müesse de mit eme Abgeschüttete vo Troosleschützlige u Räckholter der Gsüchti probiere Meischter z'wärde. U, gseht dr, da han i im Verbygah es paar Bärgröse gfunde, wo dir so gärn heit. Näht ihr mer sen ab?

Mueter: Du bisch geng ds glyche guete Käthi u sinnisch doch an alls!

- Käthi: O, wäge däm Meieli! Die ganzi Blüemlisalp isch ja ei Garte. — Was söll i jetz?
- Mueter: E, gang afe i d'Chuchi. Wirsch scho öppis z'wärsche finde, wo ds Mannevolch es paar Tag elleini ghuschaschtet het. I chume gly nache. De chönntisch die Blueme grad ystelle; es wär schad, we sie grad müesste verschlampe.
- Käthi: So gäht mer se, i will zuene luege. **(ab ins Haus)**
- Mueter: **(nach einer kleinen Pause zu Walter, der die beiden scharf beobachtet und Käthi nachgeblickt hat und nun langsam den Blick wieder der Mutter zuwendet)** Hesch ghört, wien es es Fründlichs isch u an alles sinnet?
- Walter: Du — du meinsch doch nid...
- Mueter: Natürli meinen i ds Käthi! **(Walter dreht sich ab)** Dir heit's geng guet zsäme chönne als Nachberschind. Das passti zu mym Walter, u — mi freuti's so!
- Walter: **(fährt auf)** Ig — der Heer uf Blüemlisalp — e Magd zur Frou näh? **(lacht belustigt auf)**
- Mueter: Warum de nid? Wär öppe nid scho mäenge mit der Magd besser gfare als mit der „Herrin“?
- Walter: Nei, das cha dir nid Ärscht sy! Die wurde schön lache, d'Scharnachtaler, wo doch der Peter grad ersch eso ne guete Schick het gmacht.
- Mueter: Du weisch weni, wie guet dä Schick isch! Das wyst si de später.
- Walter: Rächne doch o: die ganzi Griesalp het er ubercho u weiss nid was für Grächtsemi no derzue.
- Mueter: Hesch du öppe nötig, dass der eini no so ne grienigi Matte zu dyr schöne Blüemlisalp bringt, wo di ds ganze Oberland drum benydet?
- Walter: **(unmutig)** Nei, nötig han i das nid. — Aber....
- Mueter: Aha, der Haas louft ame anderen Ort.
- Walter: **(trotzig)** Allwäg louft er ame anderen Ort. Jedefalls nid hie obe.

- Mueter: **(besorgt werdend)** Walter, mach mer nid Chummer. Mi Rat isch guet gmeint gsi. **(wieder zuversichtlich)** Aber am Änd weisch du ja no öppis bessers.
- Walter: **(selbstsicher)** I gloube! Ja! Es dunkt mi, uf d'Blüemlisalp ghöri e Frou, wo öppis vorstellt, wo cha befähle. Eini, wo mit anderne isch Magd gsi, cha das nid. Für uf d'Blüemlisalp isch nume die Schönsti guet gnue!
- Mueter: **(erschreckt auf Walter zuehend)** Du meinsch doch nid öppe.... **(in banger Ahnung)** Walter, warum bisch die letschti Zyt so flyssig z'Mitholz zueche? **(mehr für sich)** Richtig, ds Wirts Hilde söll die Schönsti sy wyt u breit.
- Walter: **(schwärmerisch)** Das isch sie o!
- Mueter: U hoffärtig derzue, seit me, u achtet d' Dienschte nüt, u....
- Walter: **(einfallend)** Das chunnt alls i Lugibattis Ankeruhme de füre. Das isch Lütegschwätz, vo settigne, wo mir d'Hilde vom Blausee nid möge gönne.
- Mueter: **(kraftlos, in grosser Besorgnis)** Also isch es se doch! Mi Ahnig! — Los no einisch uf d'Mueter, uf dy alti Mueter wo dr ja gly nümme im Wäg isch. Stand ab vo der Hilde! I troue, es chunnt nid guet. Wenn nid mir, so tue's dir z'lieb.
- Walter: Mueter, du luegsch z'schwarz.
- Mueter: Los uf d'Mueter, wo's nume guet mit dr meint. Bsinn di! — I will underwyle afe im Huus gah zum Rächte luege. **(geht langsam ab ins Haus)**
- Walter: Bsinne? — I gloube, i heig my gly usbsunne! **(setzt sich auf die Bank rechts)**

3. Auftritt

Christen, Ruedeli, Walter

Christen erscheint auf dem Fluhsatz und überblickt, eine Hand über den Augen, die Alp; in der andern Hand hält er eine Gebse. Er gewahrt Ruedeli unter sich

- Christen: **(zu Ruedeli, der noch nicht sichtbar ist)** He, Ruedeli! Wo hornussisch desume?
- Ruedeli: **(von unten)** E Meie machen i, e Meie! We's doch sövel schöni Blueme het da obe. Süsch lue numme! **(kommt herauf)**
- Christen: **(setzt sich und bückt sich zu Ruedeli nieder)** Zeig, was hesch de da alls fürigi?
- Ruedeli: **(hält ihm den Strauss unter die Nase)** Da schmöck!
- Christen: **(komisch niessend)** Holzschueh a! Das schmöckt aber fein! Das sy Flühblüemli!
- Ruedeli: **(lehnt sich an Christens Knie)** U da sy Chlebi u Chlepfi, u Geisseblüemli, haarigi Mandli, spitzi Stiefmüeterli. U da die blaue sy Himmelblüemli, u de han i de no Cheiserli.
- Christen: Also bisch doch de z'Bärg cho, für z'blüemele, wie Bärni het gseit?
- Ruedeli: **(überlegen, altklug)** Wenn ig e rächte Chüejer wott gäh, so müess i dänk wüsse, was ds Veh eigentlich frisst.
- Christen: So isch rächt! Aber de hesch ds wichtigschte Chrut no nid i dim Meie. Gsehsh da **(deutet auf ein Gras)**, das isch ds Adelgras mit sine Bächerli platschvoll Milch. D'Chüeh läcke die Blettleni wie Zucker u gnage sie ab bis uf ds letschte Räschteli Äsigs. —

- Christen: U da isch d'Muettnere. We d'Chüeh vo däm hei, de muess me sen es Tags drümal mälche. Nid vergäbe heisst ds Sprüchli: „Muettnere und Adelgras, das beschte Chrut, wo ds Chueli frass!“ Wie dert nide der Tschägg wohl läbt dranne; Spyri u Schnäpf wärde ganz übermüetig vo der guete Choscht.
- Ruedeli: U Nägeli u Brändel liege scho ume.
- Christen: Potz, du bchönnsch di neue scho us i üsem Vehstand.
- Ruedeli: Öppe, wenn i doch wott lehre mälche. Dert isch emel afe Lisi mit der Freude bim Heidestei äne, Stärn u Spiegel wüsse vor Schnäderfrässigi nid wo abysse. **(ruft hinunter)** Blüemmi u Falk, weit er ächt enand i Rueh lah! **(knallt mit der Peitsche)**
- Christen: Wohl, wohl, du hesch ds Züüg zu me Chüejer. Bruuchsch nume no der lingg Holzboode übere Rägebogen us z'trybe, de wirsch es. U we d'Glück hesch, de chalberet der no der Schytstock u macht no es Chüeli.
- Ruedeli: **(misstrauisch)** Meinsch? — Ja weisch, wenn i de wott mälche, so soll's de nid nume so güdere: tschipp, tschapp, tschipp, tschapp, wie bi Bränin. Bi mir macht's de: schumm, schamm, schumm, schamm! Chasch de cho lose!
- Christen: **(deutet auf die Alp hinunter)** Nunu, Chlyne! Me sött de nid geng grad z'höch oben use welle, u zersch afe d'War chönne binandere ha. Acht einisch: Chroni u Loubi hei gägem Bärloch zue u chönnte dr erfalle.
- Ruedeli: **(springt auf)** Potz Gitzistiel! Dene will i jetz grad einisch der Meischter zeige. **(ruft)** Hoo Lobe! Hoo! **(ab)**

Vierter Auftritt

Christen, Walter

- Christen: **(sich erhebend)** Dass doch jede chlyn Chnüder geng grad z'übersicht oben uus wott, anstatt mit däm z'friede z'sy, won er het! **(er kommt auf das Haus zu)**
- Walter: **(zerfahren und unruhig)** Chrischte, du chunnsch mer grad rächt!
- Christen: I gloube's! Dir weit gären wüsse, wie's steit uf der Alp. — Meischter, guet gseht's us, sogar usgezeichnet! Mir überchöme ne Summer, wien i no kene erläbt ha. Scho am erschte Tag alls was hohl isch voll Milch. Dir cheut ech freue, Meischter, das git es ergiebigs Jahr!
- Walter: Da het me's! U grad het mer d'Mueter alls Strube prophetet für dä Summer.
- Christen: E — e — e —, was dir nid säget! Was fählt de da no, we me Herr u Meischter isch uf Blüemlisalp?
- Walter: Äbe fählt mer no ds beschte.
- Christen: Da geit mer jetzt doch afe ds Trom us. Was Wälts sött jetzt euch no fähle? Die schönschti Alp, wo under der Sunne lyt, ds prächtigschte Veh, rund u gmodlet, der Chäs vo hie macht alle andere z'Schande, ds Fleischläubli voll Hammen-Späcksyte — tz, tz, tz! Näht mer's nid für übel, aber meh z'wünsche dunkt mi schier echler unverschandt.
- Walter: Was mir no fählt, das versteit allerdings so ne alte Ledige nid. **(setzt sich auf die Bank rechts, Christen links)**
- Christen: O, i bi zyt Läbes i mir ledige Hut so wohl gsi, dass irget eine, u cha kem nüt bessers z'Guetsjahr wünsche, als dass er suberledig blybi. Es isch mit dene Wybervölchline wie mit em Moon! Dä nimmt o geng ab, bis er brandschwarzen i der Brattig steit.

- Walter: Ja, du hesch guet brichte; ds Gluschte treiti dir jedefall o nümmer der Hufen ab. Äi Fuchs het o gseit, d' Trübel sigin ihm z' suur, won er se nid het mögen errecke. **(einlenkend, vor Christen tretend)** Aber Gschpass aparti! Chrachte du bisch mer geng guet z' Rat gsi. I will der's säge: d' Blüemlisalp sött no dä Summer e jungi Meischeri übercho!
- Christen: Und bewahre uns vor allem Übel! He nu, we's nid gar so ne Untani isch, so wär's ja ds Strübschte no nid, wo uf der Blüemlisalp chönnt vorcho.
- Walter: Nid gar en Untani, seisch de? Aha, da wurd si no mänge d' Finger bis zu den Ellböge hinderen abschläcke, wenn er die überchämti! — Oder isch öppe d' Hilde vom Blausee en Untani?
- Christen: **(plötzlich ernst werdend)** Meischer, das isch euch nid Ärscht!
- Walter: Was ächt de?
- Christen: De han i vori zviel gseit vom gsägnete Jahr, u eui Mueter het rächt, we sie nid wott rüehme.
- Walter: **(wendet sich scharf ab)** Jetz chunnsch du mer o no so, u stossisch i ds glyche Horn!
- Christen: **(einfach)** Cha einen anders, wo's guet mit euch meint? I könne d' Hilde vo Chindsbeinen a. Sie cha nid alls derfür, dass sie so worden isch. Afe hei ere d' Eltere geng gället, de het Gaschtig ere vo chlyn uf geng geschlütterlet u underegügelet, brichtet wien äs es Schöns sig, ere Kramänzelruschtig aghänkt, u hüt isch s wie's het müesse cho: es hübsches Lärvli, wo landuf, landab ds Mannevolch alls sturm macht. **(mit erhobener Stimme)** No der Peter zum Thurm, der Graf, syg verschosse in ihns! — So ne hochmüetelige Sinn! — Aber, das geit mi ja alls nüt a!

- Walter: Wohl äbe: di Meinig wott i ghöre. Aber sing mer nid wie ne Wiggle!
- Christen: **(besinnt sich)** Guet, my Meinig isch die vo euer Mueter — u **(fährt erschrocken zusammen)** da fällt mer öppis y. Du myn Gott, sött das jetz öppe scho nahe sy? **(zögert, greift sich an die Stirne, steigt auf den Fluhsatz)**
- Walter: **(geringschätzig)** Mach von der u red!
- Christen: **(langsam, mit dumpfer Stimme)** Dir weit's ha, so losit! Wo euen Urgrossvater isch uf em Todbett gläge, äbe dä, wo Blüemlisalp so het ufe gwärchet u doch ds ermschte Meitli im Frutigland het zur Frou gha — die beschti Frou wo eine het gha — also, wo dä isch uf em Todbett gsi, het er e Spruch ta, u ds letchti, was er het gseit, isch gsi: „Durch eines stolzen Weibes Tück' geit's Glück vor Blüemlisalp in Stück!“
- Walter: **(am Fuss des Fluhsatzes, zuckt zusammen und lacht gezwungen auf)** U du gloubst a settig Spruch u meinsch gar, es heig jetz usglütet mit der Blüemlisalp? — Gang, süsch muess i ds erschte Mal räss wärde mit dr.
- Christen: Tuet mer leid, Christe cha nid anders rate! (ab)

Fünfter Auftritt

Walter und Ueli

- Walter: **(spöttelnd und aufgebracht)** Chrischte cha nid anders! I cha o nid anders! Verbiät em Vogel ds Pfyffe u lue de was er macht. **(hin und her gehend)** Bin i de eigetlich es Nuggibabi oder bin i der Herr vo dr Blüemlisalp? — Blüemlisalp? U die schönsti Blueme fählt no druffe? —

Walter: Neinisgwüss, dass i e Narr wär u uf das Gchlöön losti! Grad äxpräss! — We de d’Hilde echlei us der Sippe use chunnt, wo se geng für nes Gfätterzüüg aluegt, ere chrätteleet u güggelet u se verwöhnt, das besseret de scho! **(nach längerem Besinnen)** Oder sött i doch....?

Ueli: **(tritt, sich überall umsehend, von rechts auf)** Gueten Abe, der Herr! Oder stören i?

Walter: **(etwas unwirsch)** Nei — was isch los?

Ueli: I hätt neuis uszrichte!

Walter: So rück us dermit! Aber bis mr z’Herrgotts und sing mer es Gsatz, wien i grad zwöi ghört ha!

Ueli: Nu, wenn ech d’Chräje gliedet hei, so singt ech jetz vielleicht doch no ds Tröschteli. I söll ech nämlich e Gruess usrichte vom Blausee.

Walter: **(sichtlich hoch erfreut)** Vom Blausee? Ich mügli?

Ueli: Ja, u ob ech d’Ohre nüt lüte? **(zieht einen Strauss roter Nelken, die er bis anhin hinter dem Rücken versteckt hielt, hervor)** He het me mir es Pfand mitgäh. Dir wüssit, vor welem Pfäischer dass selig Nägeli wachse. U me erwarti de o nes Zeiche vo der Blüemlisalp.

Walter: **(nimmt und betrachtet versonnen die Nelken)** Nume vor ihrem Pfäischer wachse sie so zündroti! **(wird sehr bestimmt)** Jetzt ersch rächt! — Ueli, Dank heigisch für dä Bricht! Er isch z’rächter Zyt cho. Das will i def nie vergässe. U jetz los! Du hesch grad zeigt, dass me di für öppis cha bruche. I dinge di als Freiwärber, dass du, wie’s Landsbruch, für mi bim Wirt z’Mitholz um Hildes Hand geisch ga wärbe. Morn, wenn d’Sunne gägem Boderspitz zue het, so bisch denide. Das isch die gueti Zyt. U bringsch di Thärme vor, wien es si ghört. Tue di sunntige, steck es Chrieschtli uf e Huet, wie’s für e Wärber gäng und gäb isch, de wüsse sie grad für was dass d’chunnsch.

(Der Pater erscheint indessen auf dem Fluhsatz)

Ueli: Aber i ha drum das no nie gmacht u weiss der Värsch nid.

Walter: Tue mer der Gfalle! Lue, dert chunnt der Pater, dä wird dr scho so ne Thärme förme. U wägem Lohn söllisch di nid reuig wärde.

Ueli: Aber – ehm....

Walter: **(fast bittend und doch keine Widerrede dul dend)**
Mach nümme lang Pflänz, hör uf abere. Blyb zum Säge no da, u de häb di derzue!

(Ueli entfernt sich, in den Haaren kratzend, und mischt sich später auch unter das Volk)

Walter: **(kommt nach vorn)** So, der Lätsch isch gmacht. — Was het Chrischte gseit? Peter zum Thurm, der Herr uf Felseburg, heig's o uf d'Hilde abgseh? Drum heisst's vürersch mache. We mer nid dä es Ghürsch dry macht, de überhaupt niemer meh, ke Mueter, ke Chrischte — Herr u Meischer uf Blüemlisalp bin ig i niemer süsch!

Sechster Auftritt

Walter stellt sich bei der Wettertanne mit verschränkten Armen und entschlossener Haltung auf und betrachtet sich als Herr das Folgende. Die Bühne füllt sich mit Äplervolk, das zum Einsegnen der Alp zusammenkommt. Die Andächtigen stellen sich in einem Halbkreis auf.

In der Mitte vor dem Kapuziner stellen sich auf: Elsi mit einer Gebse voll Milch, Bänz mit dem ersten kleinen Käse, Meyeli mit einer Ankenballe auf einem hölzernen Teller, Leni mit einem Armvoll Blumen und Kräuter, Bärni mit einem Gefäss geweihten Wassers. Ein Knecht bringt einen Kessel mit einem glimmenden Feuer, in das während des Segens Blumen geworfen werden. Hinter der Szene ab und zu Glockenklang. Die Mutter kommt, von Käthi geführt, aus dem Hause, setzt sich auf die Bank vor demselben, also gegenüber Walter.

Pater: (tritt feierlich in die Mitte) Gelobt sei Jesus Christus!
Volk: (antwortet) In Ewigkeit, Amen!

(Der Pater zeigt das Kreuz, das er um den Hals trägt, dem Volke, worauf dieses niederkniet. Die Mutter bleibt sitzen, Käthi kniet ebenfalls nieder, an die Knie der Mutter gelehnt; Walter bleibt stehen, leicht die Hände gefaltet)

Pater: (spricht den Weidesege) In dem Namen Gottes Vaters, Sohns und heiligen Geists! Gott, der allmächtig, ein Schöpfer aller Dingen und Gäber aller Kräuter, ein Herr aller Herrschenden, verliche uns den göttlichen Frieden und behüete alles das Veh, das in dieser Weid wohnt, hüt und alli Zyt, dass es alles wohl gesägnat sei. Ich gebüete in dem Namen unseres Herrn, auch bi der Maria, Mueter Gottes, bi allen heiligen Engeln, dass alles wohl behüetet sig vor allen bösen Präschten und Krankheiten, von wannen sie herkommen mögen, sichtbar oder unsichtbar, es sig vom Wind oder vom Gift. Alles wolle behüeten und bewahren die heiligi Dreifaltigkeit und's sägne bim Name unserer lieben Mueter Maria. Amen!

Pater: Es steit geschriebe: Die Erde ischt des Herrn, und was drin ischt; der Ärdboden, und was darauf wohnt. Denn er hat ihn auf Meere g'gründet und aufs Wasser ihn

gschtellt. — Wer darf auf den Bärig des Herrn gehen,
und wer an seiner heiligen Stätte stehen? Wer un-
schuldige Händ' hat und reins Härzens ischt, wer nit
Luscht hat am Eitlen, der wird Sägen vom Herrn
empfangen!

So sägn'is Gott Blueme und Chrüter, Loub und
Gras....!

Sägn'is Gott Milch, Chäs und Anke....!

Sägn'is Gott üses liebe Veh....!

Und gäb is Gott, dass mer demüetig blyben im Über-
fluss, alls in Ehre halte und die Arme nid vergässe!

Nüt güüdet, nüt gschändt,

het geng Brot i de Händ!

Hälf is Gott! Är isch der Gäber! Är isch Heer! (**Walter
zuckt leicht zusammen**) Und bhüet is alli Maria, üsi
liebi Frou! I Gotts Name, Ame!

Volk:

Ame! I Gotts Name

(Das Volk singt kniend)

Ave Marie zart,

du edler Rosengart,

liliengleich, ganz ohne Dorn!

Ich grüsse dich zur Stund

mit Gabriels Mund.

Ave, du bist voller Gnaden!

Darum, o Mutter mild,

befiehl uns deinem Kind,

bitt' dass es unsre Sünd verzeihe!

Breite dein' Mantel weit;

Freud' und Zufriedenheit

durch deine Gütigkeit uns verleihe!

**(Gegen Schluss der zweiten Strophe finden sich
Walters und der Mutter Blicke. Die Mutter erhebt
sich, reckt mit verlangender Gebärde die Hände
nach ihrem Sohn. Der wendet sich mit bestimmt
verneinendem Kopfschütteln ab. Käthi verfolgt den**

ganzen Vorgang gespannt. Nach Walters stummer Absage lässt die Mutter entmutigt die Arme sinken. Alle verharren in ihrer Stellung bis Strophenabschluss. Dann schliesst sich langsam der Vorhang)

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

Zweiter Akt

Die Werbung

Bühnenbild: In der Schenke zu Mitholz

Erster Auftritt

Änni und Greti beim Spinnen

Änni u. Greti: **(singen)**

Mi Schatz cha gar guet horne,
chan alli Reieli wohl;
er hornet mer alli Morge,
o wenn i's gah mälche soll.
La, la.....

Mis Lieb tribt über d'Gasse
gar tusigs es schöns Trüppeli Voh,
un i ha gar Längizyti,
so bal is nümme gseh.
La, la....

Änni: Abah, isch das längwilg hüt! Niemer laht si zueche.

Greti: Ja, me möcht bal lieber Sigmähl büschele, als das ewige Gyr da ha. **(stellt das Spinnrad weg)**

Änni: Sider dass alls z'Alp isch, gsehsch kei Schnauz meh!

Greti: U vo Reisige, wo über d'Gemmi wetti, wo albe so glungeni Müschterli brichte, isch o nüt z'gwahre, weder Helm no Schine, weder Lanze no Fähnli.

Änni: Das verwunderet mit egetlich nüt. Kari het mer no vornächti gseit, d'Bärnburger heige dem Heer vo Thurn la Bscheid mache, wenn er die Chouflüt, wo über d'Gemmi fahri, nid i Rueh laih, so chömm de dr Mutz zu mene Hoselupf ufe; u Mutz chönn de no anders weder nume ruure.

Greti: Aber de sy die Here Ritter übel a, wenn sie die Schelmereie müesse la blybe. Wo sölle sie de ds Gäld härnäh?

- Änni: Gäld? Glehrt hei sie nüt als nume geng zangge, echlei latinisch breiammle u öppe ne Värsch zämebrittle, wo drin Härz uf Schmärz rymt. U Värseche u Latinisch zsäme gäh no lang kes Zimis.
- Greti: Un i ha ghört muggle, mit de Tälle dörf er o nümme obsi, süsch welle sien ihm de abe hälfe ab der Felseburg.
- Änni: Es isch ihm überhooft ghörig ufzoge. Er het schynts vo mene rycher Bärner, Lampart oder so heisst er, e tolle Schübel Gäld ufgnoh. Jetz chan er ihm's nid umegäh, u die vorder Wuche isch ds Greed g'gange, dä Lampart heig ihm dröiht, we's nid rücki, so well er ihm de mit es paar hundert Gharnischte cho Bei mache u sälber reiche, was ihm ghört. — Ei Uswäg wär ja no.... Wenn eine nüt cha, so luegt er halt für ne rychi Frou.
- Greti: Da bruche mir afe nid Angscht z'ha, dass er grad usgrächnet üüs wetti. Da muess emi scho vier Grossi „G“ ha.
- Änni: Wie meinsch das?
- Greti: He! Geschlächt, Gestalt, Guet u Gäld!
- Änni: Ja, das wird's für so ne noble Heer scho nötig ha. **(geheimnisvoll)** Aber lue de, es schlaht nid wyt vo hie y!
- Greti: **(sehr neugierig)** Wo de, wo? Gäll, säg mer's. So wahr i da stah **(sie sitzt)**, verraten i keim Möntsche öppis.
- Änni: E, weisch du nid, was d'Gatterstöck scho allne Hagstücken erzelle?
- Greti: Ke Brosme weiss i! — So red doch!

- Änni: **(versichert sich, dass niemand sie hört)** Weisch, di het d'Längizyti na dym Bänzli blind gmacht, süsch hättisch doch gmerkt, dass der Heer vo Thurn verdächtich flyssig mit dem Wirt het z'worte gha; geng isch er i ds hindere Stübli gheisse worde, u denn isch albe d'Hilde desume pfauet u het üserein nümme kennt.
- Greti: Aber du meinsch doch nid, dass der Graf d'Hilde....
- Änni: Warum de nid? I dr Not lehrt d'Chueh watte.
- Greti: Aber los jetz, wie rynt si das zsäme: Geschter i dr Früechi, wo Ueli vo dr Blüemlisalp isch verbycho, het sien ihm doch e ganze Meie vo ihrne Nägeli mitgäh, u das doch sicher für e Walter!
- Änni: O du Evi, natürl! Merksch de nid, die cha rächne! Da isch afe der Vogt vo dr Tälleburg z'Frutige, dr Brügger Ruedi, wo uf seie zahlet. Däm het sie dr Chorb g'gäh, wo sie gmerkt het, dass dr Heer sälber o probiert z'ländte. Jetz het sie allwäg gmerkt, oder 's het ere's öpper gchüschet, er heig am Änd dem Wirt sys Gäld no lieber, weder ds Tächterli. Gsehsch, ds reinschte Nünizieh.
- Greti: Aha, jetz taget's mer! Sie wott Figgen u Mühli ha, u drum bhaltet sie dr Walter warm. Mhm!
- Änni: Jä, gäll! We die so guet chönnt näihe wie yfädle.
- Greti: Eh, da bin i jetz doch mit mym Bänzli wohl. Da brauchen i nüt däwäg i de Ränk ume z'danke. Wenn er nume nid so wyt dänne wär! **(singt und spinnt)**
I ma nid i dr Wuche
uf d'Flueh zu mym Schätzeli gah.
Es git ja scho ne Fyrtig,
won i zum Schätzeli cha.
- Änni: **(antwortet)**
La du di d'Schue nid reue,
leg du dyni Pantöffeli a....

Zweiter Auftritt

Die Vorigen und Grämpler-Chläis

Änni wird unterbrochen durch Grämpler-Chläis

Chläis: (draussen) Hulieuduuu!
Greti: Hesch ghört? Wär isch das?
Chläis: Hulieeuduu! (in singendem Ausruferton) Rattefalle, Mäusefalle, Chuechebläch! — Ohrebhänkli, Göllerschötteli, Bändeliwärich!

(Änni und Greti gehen ans Fenster, um Ausschau zu halten)

Chläis: (direkt vor der Türe, durch die er dann eintritt) Rattefalle, Mäusefalle, Chuecheblää... (verstummt, da er die beiden gewahr wird)

Änni: Lue du da, dr Grämpler-Chläis! — Het di dr Profoss no nid erwütscht?

Greti: Wele bös Luft het di jetz i ds Tal use blase?

Chläis: O, es wird dr glych bös Luft sy gsi, wo us eme Meitschigöscheli wäiht, wenn es syne Mündschi nid abchunnt.

Greti: E du strube Gascht!

Änni: Du hättisch i dym Bartligsicht emel niene kei Platz we's eim so i dryssg Jahre sötti gluschte dir eis mZ chlepe.

Chläis: Gluscht du lieber grad jetz!

Änni: Brrr! Nid dür siebe Naselümpe düre!

Greti: Pfiithuss!

Chläis: Dir sit jetz emel o schnäderfrässigi Tüuble! Aber wartet, i will ech grad drfür.... (er entledigt sich seiner Hutte und macht Anstalten zum „Angriff“)

- Änni: Nimm di zsäme was d'machs, süsch laht de ds
Büüssi d'Chläili füre.
- Greti: **(hinter dem Spinnrocken hervor)** Gäbi, gäbi! Wär
gluschtet jetz?

Dritter Auftritt

Die Vorigen und Hilde

- Hilde: **(tritt plötzlich ein, spricht immer sehr scharf
artikuliert)** Was söll das heisse? Wird da wieder
g'gangglet, anstatt gschaffet? Warum spinnet dir nid? I
ha Linigs nötig, gly u viel. Alemarsch a ds Wärsch!

(Änni und Greti tun wie befohlen)

- Chläis: **(anfangs etwas verdattert)** Go-go-gogrüessech,
gnädiges Fräulein! — Ehm, darf ig ech öppis vo mym
Lager abiete? Alles suberne....! **(platzt heraus)**
Rattefalle, Mäuseff... Ne-ne-nei, das hei gnädigs
Fräulein nid nötig. Aber Ohrebhänkli, Ringe, Arm-
spange. **(fängt an auszukramen)** Da wär e
Halschralle, wie se jetz i de Städte die rickschte Froue
träge, us rote Koralle, diräkt us em pompulische
Meer. Wei se ds gnädige Fräulein einisch alege?
Probiere choschet nüt.

- Hilde: **(betrachtet die Kette vorerst mit Nasenrümpfen)**
Wird viel rars sy! **(legt die Kette um und beschaut
sich kokett ein einer Fensterscheibe)**

- Chläis: Wundervoll! Ha's wohl dänkt! Keir Prinzessin stierend
sie besser.

- Hilde: Nid grad bsunders fyn, aber es wär öppis Apartigs.

- Chläis: **(im Eifer)** Luege Sie da dä Gurt, dä herrlich Gurt, dä
einzigartig Gurt! D'Schultheissi z'Bärn inne het mir dä
mit aller Gwalt wöllen abläschele.

(Sie kommen bei der Betrachtung des Gürtels langsam nach vorn und Chläis dämpft mehr und mehr seine Stimme. Indessen machen sich auch Änni und Greti an die Auswahl)

Chläis: Aber Chläis het gseit: Nüt isch! Dobe am Blausee weiss i es Meitschi — äxgüsi es Fräulein, das muess dä Gurt ha, drum wott i ne spare. — Aber jetz han i ne du glych müesse verchoufe, gäb i bi da gsi.

Hilde: **(enttäuscht)** Was machsch eim de gluschtig drmit?

Chläis: E, ratet jetz einisch, wär so ne usgezeichnete Gschmack het.

Hilde: Was wett i wüsse?

Chläis: **(noch näher)** Der Heer vo Thurn uf Felseburg!

Hilde: **(plötzlich sehr interessiert)** Was du mid seisch! Der Heer vo Thurn? — Aber, was wott jetz dä mit däm Gurt afah?

Chläis: He, öppe verschänke. **(deutet durch Gebärde an, dass ihm die beiden Mäde im Wege sind)**

Hilde: Änni und Greti, dir göht der Chuchi no ga hälfe fertig mache. Chläis nimmt de no es Täller Suppe. Machet ihm öppis zwäg.

(Änni und Greti gehen ab)

Hilde: Also was, verschänke wott er dä Gurt? U wäm?

Chläis: **(holt aus)** Gnädiges Fräulein! Dä Gurt da het vor öppe trütusig Jahre en ägyptischi Chünigsfrou, i gloube d'Frou Potiphar, treit, une Chrüzfahrer het ne in ere Pyramide gfunde, wo d'Frau Potiphar no isch im Balsam gläge. Dä Gurt söll i Euch als Gschänk vom Herr Peter zum Thurn übergäben.

Hilde: Dä Gurt söll myne sy? (**legt ihn um und kokettiert herum**)

(**Chläis hüstelt und macht sich wieder an Hilde heran**)

Hilde: U het der Herr vo Thurn süsch no öppis la brichte?
Chläis: Ja, dir söllet ihm ja nid zürne, wenn er i nächster Zyt nid vorbychömm. Aber er müessi wieder einisch uf Raron i ds Wallis übere.

Hilde: Richtig, er het dert äne no so gäbigi Triftig, Land z'choufe. Dr Vater het ihm no öppis Silbers.... Aber das geit ja niemer nüt a. Het er nüt gseit, wenn er wieder ume chöm?

Chläis: Er isch no nid g'gange.

Hilde: Ah, de chunnt er doch de hie verby?

Chläis: I weiss nid, aber i ha ghört säge, es heig hüt früech plötzlich Ubruch g'gäh, u der Graf syg mit eme grosse Tross Ross u Ritter nidsi.

Hilde: Nidsi? Es wird doch nid Chrieg gäh?

Chläis: Wär weiss! Me wott wüsse, dr Lampart syg vo Bärn här underwägs u well schynt's Ärscht mache.

Hilde: Der Lampart chunnt? D'Bärner chöme?

Chläis: Ja, das cha ne wüeschte Hau absetze.

Hilde: We's nume ihm nüt git. (**beginnt nachzusinnen**)

Chläis: Vielleicht chönnti me im Grund nide jetz afe vernäh, wie s g'gangen isch.

Hilde: Los, Chläis, gang jetz i d'Chuchi u la der uftische. Nachhär gang nidsi u lueg öppis z'erfahre. Mach mir Bscheid so gly wie mögli.

Chläis: Gärn, gnädigs Fräulein! (**ab in die Küche**)

Hilde: **(allein nachsinnend, setzt sich in eine sonnige Fensterecke)** Der Lampart im Land! Ischt ächt wahr, dass Peter im soviel schuldig isch? Jetz hei mer ds Ghürsch! Was söll i jetz, wenn's ihm fählt? Der Vogt han i heigschickt. Blybt also no — Walter uf der Blüemlisalp. **(sie spielt mit dem Gurt)** Blüemlisalp. **(der Gurt entfällt ihr, sie schaut ihm nach, lässt ihn aber liegen)**

Vierter Auftritt

Hilde, der Vogt Ruedi Brügger, Änni und Greti

Während Hilde versonnen sitzt, hört man in der Ferne das Marschlied der heimkehrenden Gesellen Peters.

Es ging ein Landsknecht über Feld
er hat kein Beutel noch kein Geld.
Er kam vor eines Wirtes Haus
die Wirtin schaut zum Fenster raus.

(Hilde hebt leicht die Vorhänge und schaut gespannt hinaus. Der Gesang kommt näher)

Schön Wirtin findt ein Landsknecht frumm
ein frei und gastlich Unterkumm?
Wir Landsknecht sind, dass Gott erbarm,
heut reiche Herrn, morn bettelarm!

Hilde: Schwarzgääli Fähnli! Es isch Peters Rotte! Aber är isch nid derby! Der Vogt, Ruedi Brügger, füehrt se. Was isch ächt da g'gange?

Brügger: **(von draussen)** Die Rotte halt! — Letschti Rascht! — Die Rotte geit nid von der Wehr! Sie stärkt sich mit eme Trunk!

Ganze Rotte: **(draussen)** Bravoooo! Sie stärkt sich mit eme Trunk!
Bravo!
Brügger: Ruch in der Rotte! — Manne, der Tanz isch vorby!
Heltet d'Channe! Ig zahle's, der Vogt, Ruedi Brügger.
Ganze Rotte: Heltet d'Channe! Der Vogt zahlt's! Der Vogt söll läbe!
Hilde: Änni, Greti!
Brügger: **(draussen)** Rottmeister Schmid übernimmt der Befähl.
I bi da inne zfinde.

(Änni und Greti mit Kannen und Bechern eilen durch die Stube)

Hilde: So, das isch neue lang g'gange! Flyssig yschänke, der Vogt zahlt's!
Brügger: **(draussen)** Die Rotte lagert sich! — **(unter der Türe zu Änni und Greti, die ihm die Reverenz erweisen)**
Dir sorgit für myni Lüt! D'Reveränz chöit dr ech erspare! U jetze: Tschu, flüget Spatze!

(Änni und Greti verschwinden, von der Rotte mit Gejohle empfangen, Brügger schaut ihnen nach und ist vorerst unschlüssig, ob er eintreten soll)

Ganze Rotte: **(draussen)**
Solche Brüeder müesse mir haben,
die versaufen, was sie haben,
Strümp und Schuh, Strümp und Schuh,
Lauf dem Teufel barfuss zu!

Brügger: **(tritt spreizbeinig in die Stube, erblickt Hilde, nimmt den Helm unter den Arm, verneigt sich leicht)** Gruess der Prinzässin vom Blausee! Isch's amene müede Ritter erlaubt, unter euem Dach e Rascht z'mache?

Hilde: **(behandelt ihn sehr von oben herab)** Bitte, Herr Vogt! **(weist auf einen Stuhl)**

Brügger: **(setzt sich)** I danke! Scho bim Stärneschyn sy mer uf d'Bei, u ersch jetz, wo d'Sunne dem Bonderspitz zue het, git's Halt.

(Hilde schweigt beharrlich)

Brügger: Aber mi vergisst alles, wenn me eues Gaschträcht cha gniesse! — Het gnädigs Fräulein scho vernoh, was alles gscheh isch hüt?

(Hilde schweigt und schaut etwas gelangweilt durchs Fenster. Brügger rückt etwas näher mit seinem Stuhl)

Brügger: Isch me jetz eso höhn, dass eine, wo dir nüt heit welle von ihm, 's no emisch wagt, euch under d'Ouge z'cho? Nu, wenn dir Bscheid wüsst, so findet dä verstosse Ruedi Brügger vielleicht doch no es willigs Ohr. — Fräulein, der Herr von Thurn isch furt — für längi Zyt.

Hilde: Weiss i bereits.

Brügger: Se, u wüset ihr o worum?

Hilde: Nei!

Brügger: Wil er gäge Lampart u syni Bärner der Chürzer zoge het. Nach es paarne Streiche scho het er Friede verlangt u für die Schulde dem Lampart Schloss u Städtli Mühlene zum Pfand müesse überlah.

Hilde: **(starrt vor sich hin)** Also chönnt's doch wahr sy, dass er — wäge Vaters Gäld cho isch. E suberen Edelmann das!

- Brügger: Über ds Hahnemoos u Rawil isch er uf Raron übere. — Aber eine heit Ihr abgwiese, wo eueretwäge cho isch. — Hilde, er steit hüt wieder da!
- Hilde: **(winkt Brügger zu schweigen und fährt sich mit der Hand über die Stirne)** Also vorby!
- Brügger: **(nimmt Hildes Hand und lässt sich auf ein Knie nieder)** Hilde vom Blausee, tröschtet Euch. I ha gwüsst, dass es so muess cho. Hüt freut es mi, Euch chönne z' mälde, dass i als Vogt u Verwäser vom ganze Frutigland vom Graf bi ygsetzt worde. **(er zieht Hildes Hand näher)** U i schüche mi nid, hüt no einisch z'cho u z'frage, was i scho einisch gfragt ha **(er versucht auch Hildes andere Hand zu erhaschen)** Hilde....
- Hilde: **(versucht Brügger ihre Hände zu entziehen)** Herr Ritter....
- Brügger: **(erhebt sich, hält Hilde aber an den Händen fest)** Hilde, i biete alles, was es Meitsch im Frutigland cha wünsche! Schlaht das nid no einisch us.
- Hilde: Herr Ritter, dir missbrucher ds Gaschträcht!

Fünfter Auftritt

Hilde, der Vogt und Ueli

Ueli erscheint unter der Türe

- Brügger: Hilde, schicket mi nid von ech! I verspriche....
- Hilde: **(entreisst Brügger ihre Hände)** U halte's nid! Wie der Herr, so der Chnächt!
- Brügger: Muess i Gwalt bruuche?
- Ueli: **(tritt heran und reisst Brügger herum)** De suechet ech wenigstens es Mannevolch us für Euer Heldetate.

(Ueli und Brügger messen sich, Brügger greift an den Schwertknauf)

Ueli: Laht Eues Chäsmässer nume wo's isch! I ha nume ne Stücke, aber.... **(wendet sich an Hilde)** I chume vo Blüemlisalp abe u sött mit em Vater rede.

Hilde: I will ne grad rüefe. **(ab)**

Brügger: Bim heilige Cyprian, verrat mer nid, was de gseh hesch! Süsch....

Ueli: **(spöttisch)** Süsch.... Was?

Brügger: **(lenkt ein)** Du treisch es Chrieschtli ufem Huet u e Meie im Chnopfloch. Was het das z'bedüte?

Ueli: Das het z'bedüte, dass me uf Blüemlisalp weiss, wie me hie um nes Meitschi wirbt. Vo der neue ritterliche Manier wüsse mir no nüt!

Brügger: Freiwärber?

Ueli: Freiwärber! Für Walter Zurflüh, Heer uf Blüemlisalp.

Brügger: So, da hätt i de o no öppis derzue z'säge.

Ueli: Nähm mi wunder was?

Brügger: **(in ohnmächtiger Wut)** Dass i das nid zuegibe! **(haut auf den Tisch)**

Ueli: **(spöttisch)** Guet, dass i nid Euch bruuche z'frage, Herr Vogt!

Brügger: Halt jetz dys uverschante Muul — oder.... **(er greift abermals zum Schwert)**

Ueli: Nid z'schützig, Herr Ritter!

Sechster Auftritt

Die Vorigen und der Wirt

- Brügger: **(horcht plötzlich nach der Türe)** Da chunnt me! **(will auf die Türe zugehen, als gerade der Wirt und hinter ihm Hilde eintreten)**
- Ueli: Gott zum Gruess dem Herr Wirt!
- Wirt: Gruess vorab dem Herr Vogt! U Gruess dir, Ueli. Will is der Herr Vogt scho verlah? I bittene z'blybe, als Züge vo däm wo nache chunnt.
- Brügger: I danke für das Zuetroue u die Zuemuetig.
- Wirt: Het ech öpper erzürnt hie?
- Brügger: **(kann nicht auskneifen, ohne sich zu verraten)** I will ech dä Gfalle scho tue u blybe, nume bin i pressiert.
- Wirt: I danke dem Herr! U jetz zu dir, Ueli! Was fühert di zu üs? De Meie nach hesch wichtige Uftrag. La ghöre!
- Ueli: **(wirft sich in Positur, räuspert sich und spricht seine Werberede)** „Fromm, ehrbari, liebi u gueti Fründ! Es wird Euch allne Chünds sy, dass Gott, unser himmelisch u liebryche Vater, bi der Erschaffig aller Dingen ouch den Ehestand eingesetzt, geheiliget u gesägnat het. Und er het gseit: Es isch nit guet, dass der Mönch alleini sey, ich will ihm einen Ghülfen machen. Drum sey er geliebt, geheiliget, gelobt, geehrt u geprisen. U wie einst Elieser aus dem Lande Kanaan nach Mesopotamien ist gereist, um für den Erzvater Isaak ein Weib zu suechen, also komme ich heut in Euer, Gott gäbi, gesägnets Haus, um für meinen Fründ u Meister Walter Zurflüeh auf Blüemlisalp, ein lieb Weib zu suechen.“

- Ueli: Und weil Eueri vielgeliebti Tochter Hilde unter allne Jungfrauen ihm die anmuetigist u liebschti ischt, lasst er Euch durch mich fründlich frage, ob Ihr disi Eueri Tochter im wöllet zu seiner ehelichen Hausfrauen versprächen und gäben. Er will sich gegen sie in allen Stücken dermassen verhalten, wie es einem Biedermann zustaht, billig ischt u gebührt. Deswegen bitt ich Euch, Ihr wöllet dieses Begähren u ehrliche Werbung um christlicher Lieb willen bedenken und eine freundliche Antwort folgen lassen.“
- Wirt: Fromme, ehrbare, lieb u guete Fründ! Dis Begähren han i vernoh u bereits het ouch my Tochter mir dervo gseit. I chan ech nit verhalten, dass dis Begähren mir ziemlich Bedänken gmacht, indem ich soll mys eige Fleisch u Bluet vo Hände lah. Zudem han ich mit myner Tochter anderi Absichte gha und ha's nume ungärn....
- Hilde: **(unterbricht den Vater)** Vater, i ha dr gseit, was i will. Die Here Ritter sueche dis Gäld, nit di Tochter.
- Brügger: **(will aufbrausen)** Nid wahr isch! **(wird aber von Ueli augenblicklich mit einer Handbewegung beruhigt)**
- Hilde: **(hängt sich an den Vater und bettelt)** La mir mi Wille, Vater! Öppis anders freut mi nüt.
- Wirt: Nusodee! Mir wüsse, dass Walter Zurflüeh von hablichen und huslichen Elteren stammt u erwarten, dass ihr Hab u Guet der Sunn ererbt, dass hie my liebi Tochter standsgemäss cha läbe. Mir hoffen, dass dem junge Ma sy eheliche Husfrau lieber syg als sy eigen Lyb, dass är sie in allem Chrüz u Wiederwärtigkeit nid verlassi, sondern ihr treulich bystandi u sie vor allem unbilligem Drang schützi u schirmi. Also will i Eues ehrliche Begähre nid weniger abschlah, als Bethuel des Abrahams Knecht getan. So bitten i der Freiwärber, er wöll si no en Augeblick suume bi üs; mir wein ech Spys u Trank reiche, dass dir zfriede eui Strass chöit fahre! **(atmet erlöst auf)**
(Brügger macht alle Zeichen der Ungelduld)

- Ueli: **(tritt noch einmal vor)** Liebi, gueti Fründ! Sintemal ich von euch höre, dass dir unsere angebracht Wärbung in Gnaden u guetem Willen angenommen, so tun wir euch hiermit auch höchlich danke. Es ist der frommen und bescheidenen Mueter mehr geläge an Gottsfurcht, Ehr u Tugend als an Reichtum, Hab u Guet der Hausfrau. So wöllen wir den Herrgott bitten, dass er in den Herzen dieser zwei Neuverlobten, die eheliche u christliche Lieb nid wolle auslöschten lassen, nid im Glück u nid im Leid, u dass er ihne einisch gäbi die ewig Freud u Säligkeit! **(tritt mit seinem Meien auf Hilde zu)** U dass dir sälber in allne Stücken verstande syt, zeigt darmit, dass dir mir dä Meie abnäh.
- Hilde: **(nimmt den Strauss, vergräbt einen Moment das Gesicht darin, hält ihn dann mit beiden Händen vor der Brust und spricht)** Dem Wärbler Dank, u dem Herr Ritter als Züge Dank. I bitte die beide zum Tisch.
- Brügger: **(kurz angebunden)** I danke für die Ehr, aber i muess wyters. Gueten Abe! **(mit scharfer Wendung ab)**
- Wirt: Gueti Nacht dem Vogt! Es hätt mi gfreut, wenn.... **(verneigt sich im Rücken Brüggers)**
- Brügger: **(unter der Türe, sehr scharf)** Ganze Rotte, auf! Aaber rasch! Rottmeister Schmid, führt die Truppe nach! Sofort Abmarsch!

(Der Vorhang schliesst sich rasch)

Dritter Akt

Der Hochzeitstag auf Blümlisalp

Bühnenbild wie im ersten Akt. Das alte Sennhaus ist aber festlich geschmückt.

Erster Auftritt

Alles Volk ist sonntäglich gekleidet. Die Mägde tragen Majen im Haar oder in den Händen. Auch die Burschen haben Blumen eingesteckt. Walter und Hilde stehen im Hochzeitsstaat in der Bühnenmitte, vor ihnen der Pater und hinter ihnen das Älplervolk. (Gem.-Chor) Hinter dem Hochzeitspaar, rechts auf der Bühne, das heisst auf der Hausseite, einige vornehme Hochzeitsgäste, auch Hildes Vater und Walters Mutter. Etwas abseits steht Käthi, auf einem Kissen die Ringe tragend, die unfroheste Gestalt im festlichen Bild.

- Pater: (zu Walter und Hilde) Wöllt ihr nun solliche Pflicht u Treu einander leisten, so gebt einander die Händ. (Walter und Hilde tun so, Hilde leicht zögernd) Und nun rede der Mann also: Ich, Walter Zurflüeh, nime dich, Hilde Germann, zu minem ehelichen Gemahl u gelobe dir mein Treu!
- Walter: (Hilde fest anblickend) Ich, Walter Zurflüeh, nime dich, Hilde Germann, zu minem ehelichen Gemahl und gelobe dir mein Treu!
- Pater: (zu Hilde) Und nun rede die Frau also: Ich, Hilde Germann, nime dich, Walter Zurflüeh, zu minem ehelichen Gemahl und gelobe dir mein Treu!
- Hilde: Ich, Hilde Germann, nime dich, Walter Zurflüeh, zu minem ehelichen Gemahl u gelobe dir mein Treu!
- Pater: So gebt einander die Ring!

(Käthi tritt vor, lässt sich vor dem Brautpaar auf ein Knie nieder und reicht den beiden das Kissen mit den Ringen)

Walter: **(nimmt Hildes Ring, sie überlässt ihm die Linke nur zögernd; er steckt ihr den Ring an, hält ihre Hand in seinen Händen und spricht)** Ich bin din; du bisch min. Mir wei enand nie ufgäh.

Hilde: **(steckt Walter den Ring an und spricht)** Ich bin din; du bisch min. Mir wei enand nie ugäh.

(Ueli tritt vor das Paar mit einem Becher Weines und reicht diesen Walter)

Walter: **(trinkt und reicht den Becher Hilde)** I gibe der's uf d'Eh!

Hilde: I nime's uf d'Eh! **(nippt, gibt den Becher Walter und dieser reicht ihn Ueli)**

Pater: **(nimmt beider rechte Hand in seine Hände)**

Freud u Leid traget mit Würd;

jedenmann het syni Bürd!

Glück ellem kennt keis Härz!

Schatte bim Liecht isch allerwärts! (Rombach)

(Der Pater hält eine Weile ihre Hände; Käthi erhebt sich, geht stockenden Ganges zur Türe. Die Blicke der Dienstleute folgen ihr. An der Türe zögert sie, bedeckt die Augen mit der Hand und verzieht sich schluchzend ins Haus. Das Brautpaar, der Pater und die Gäste begeben sich in feierlichem Gang auch ins Haus. Dann hebt ein Gezischel an)

Zweiter Auftritt

Meyeli: Hesch gseh, wie sie si rar gmacht het?

Elsi: U chuum vorufe gluegt!

Leni: U wie 's Käthin gmüeiht het, dass grad äs het müesse d'Ringe bringe.

Kari: I weiss de nid, mit wele re dass er besser gfahre wär.

Christen: **(trocken)** Aber i weiss es. Nu, jetzt isch so wyt. Isch der Finger beringt, so isch d'Jumpfere verdingt. Das änderet niemer meh weder der Herrgott.

Kari: Un i hulf jetzt nümm lang Brattige mache u nache gluschte.

(Das folgende in lebhafter Steigerung)

Bänz: Chlopfet d'Musig us der Lische, so cha Gigerhänel wieder einisch chratze, wo's ne nid bysst.

Dolf: U Peek söll sy Zittatere us em Tröglünderschlacht vüegrüble u eis hümpänggäengele.

Christen: D'Meitschi sy doch alli echlei mündschigliuschtig u d'Buebe ärvelisüchtig worde. Die Verbundthäägglete möge schier nümm gwarde, gäll Hans?

Hans: **(nimmt Elsi bei der Hand)** Nume ghelkt, Chrischte! Mir sy de o gli a der Reie, gäll Elsi?

(Elsi droht Christen spasshaft mit dem Finger. Hans stimmt an, die andern fallen ein)

Der Hochzyter

Juhe, bäl chan i wybe,
E nu, was wett i meh?
's isch eine scho ne ganze Ma,
wenn är mit Freude singe cha.
Juhe, juhe, juhe!
Mys Eisi ma's wohl lyde
u wehrt si nümme meh.
Es luegt so wunderaarig dri,
git mir viel tusig Mündscheni
Juhe, juhe, juhe!

Der Pfarrer het's verchündtet,

wie hei die Meitschi glost!
So mängs wett wohl, es hätti mi,
wil i halt gar e hübsche bi!
Juhe, juhe, juhe!

Ueli: Es isch kes Lied so heilig, — es Tänzli ghört no druf!
Da chunnt d' Musig!

(Das folgende noch rascher)

Alle: Juhui, Musig!
Elsi: Es zocket eim afe ganz i de Beine.
Dolf: He, Hänel, hesch dis Fiserlistäckli gsalbet?
Hänel: U wie! E halbi Späcksyte han i drann vermöschtet!
Hans: U Peek, het dis Drahtschittli geng no. Inter faltsch Tön
im Buuch.
Peek: **(streicht greulich über die Saiten seiner Zither)** Hör
uf! Wenn der David sy Harpfe dennzermal sövli suber
hätt gstimmt gah, der Saul hätt ihm allwäg der Spiess
nid a' bbängglet!

**(Joggi kommt ächzend unter seiner Bassgeige
herangehinkt)**

Dolf: Oho, u jetz no d' Gigegrossmuetter. Heiterefahne, die
wird aber ruure wie ne ganzi Näschtete toubi Manine.
Meyeli: Laht ihr das dicke Möbel numeni Rueh! Die het öppe
no ds Mäss!
Elsi: Die macht emel fein der Schrumm, dass eim ds
Mannevolch nid geng näbem Takt yne uf d' Zeihe
trappet.
Hans: Gyger gyg, oder gib der Batzen ume!
Hänel: Weit er ne!
Alle: Wie eh, wie lieber!

**(Die Musikanten legen los mit einem alten
Bauerntanz, schliessen aber zu früh, worauf nach
kurzem Protest alle unter Anführung der**

Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur
Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen
Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse



teaterverlag elgg in Belp GmbH
im Bahnhof
3123 Belp

Tel.: 031 819 42 09

Fax: 031 819 89 21

E-Mail: information@theaterverlage.ch

Web: www.theaterverlage.ch